

Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 77 (2010)

Artikel: Die Italiener in Wohlen : Lokalgeschichte und italienische Lebenswelt
Autor: Conidi, Claudio
Kapitel: 5: Der Circolo ACLI
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5 Der Circolo ACLI

Dieses Kapitel wendet sich der Gründung der ACLI (Associazione Cristiana dei Lavoratori Italiani; christliche Arbeitervereinigung) zu. Das Ziel ist es aufzuzeigen, wie der Circolo entstanden ist (Kap. 5.2) und was für Absichten der Missionar mit der Eröffnung verfolgte (Kap. 5.3). Hierzu gibt es jedoch nur wenige schriftliche Dokumente. Das Dossier «Italienerzentrum» im Archiv der Kirchenpflege¹⁹⁸ enthält vor allem Administratives (Mietvertrag, Inventar, etc.). Das wichtigste schriftliche Dokument, zumindest aus Sicht eines Historikers, ist erneut eine Art Selbstzeugnis: In der Juni-Ausgabe der Missionszeitschrift schilderte Don Silvano, wie es zur Gründung der ACLI kam.¹⁹⁹ Dieses Dokument dient als Basis, wird jedoch mit aus dem Interview gewonnenen Informationen ergänzt.

5.1 ACLI als Institution

Die Institution ACLI wurde in Italien nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet, «um das Christentum bei den Arbeitern und Bauern zu festigen.»²⁰⁰ Diese christliche Arbeiterorganisation wandte sich jedoch bald von der religiösen Aufgabe ab, hin zu politischen und gewerkschaftlichen Problemen, was von der katholischen Kirche nicht gern gesehen war. So beklagte sich Mitte März 1970 der Präsident der italienischen Bischofskonferenz, Kardinal Antonio Poma (1910-1985), nicht zum ersten Mal beim Präsidenten der ACLI, Emilio Gaboglio,²⁰¹ dass die Tätigkeiten der Priester, welche der ACLI als Berater und Mitarbeiter zur Seite standen, immer mehr eingeschränkt wurden: *«Kardinal Poma verleiht dem Unwillen der kirchlichen Hierarchie Ausdruck, welche mit den ACLI gleichgestellt werden, obwohl sie deren Auffassungen und Experimente nicht billige. In Wirklichkeit sei der Episkopat besorgt über die um*

198 Archiv der Kirchenpflege Wohlen (AKpfW), Caritas/Fürsorgewesen 12/1, Italienerzentrum Bahnhofstrasse/Kinderhort Farnbühlstrasse. Sofern nicht explizit anders vermerkt, stammen alle in Kap. 5 angegebenen Quellen aus diesem Archivadossier, weswegen ich die Signatur nicht mehr angeben werde.

199 Collegamento. Periodico delle Missioni Cattoliche Italiane dell'Argovia. Wohlen, Nr. 5, Juni 1970: Come è nato il Circolo ACLI.

200 NZZ vom 17.3.1970: Der Linkskatholizismus in Italien. Kirchliche Mahnung an die ACLI.

201 Emilio Gaboglio ist 1937 in Como zur Welt gekommen.

sich greifende <Verwirrung>. Nicht unbegründet erscheine die Befürchtung, dass die ACLI durch ihr Verhalten den <umstürzlerischen, autoritären und destruktiven Kräften> Vorschub leisteten.»²⁰²

5.2 Die Vorbereitungsphase: Januar bis Mai 1970

Don Silvano schilderte knapp einen Monat nach der Eröffnung des Italienerzentrums im Collegamento, der Missionszeitschrift,²⁰³ wie der Circolo ACLI entstanden war.

Es begann alles an einem Februarmorgen. Der Missionar betrat einen von einem Italiener geführten Coiffeurladen, um mit zwei Landsleuten zu reden. Als er das Lokal wieder verlassen wollte, verabschiedete er sich von einem anwesenden Schweizer Herren auf Deutsch. Da rief ihm der Barbier zu, dass der Schweizer Herr besser Italienisch sprach als sie beide. Es handelte sich um Luca Hübscher, seine Mutter war Italienerin. Don Silvano und Luca Hübscher verliessen dann gemeinsam das Lokal, gingen zusammen einen Kaffee trinken und kamen im Laufe der Diskussion auf die Situation der Gastarbeiter zu sprechen. Der Missionar äusserte dabei die Notwendigkeit eines Lokals, in welchem er sich mit den Italienern versammeln und etwas aufbauen konnte. Dies würde auch dazu beitragen, seine Landsleute aus ihrer Isolierung und ihrem Individualismus zu befreien.²⁰⁴ Schliesslich lud ihn Luca Hübscher zu sich nach Hause ein und stellte ihn seinem Vater, Oskar Hübscher, vor, welcher das Vorhaben von Anfang an unterstützte. Letzterem war es schliesslich zu verdanken, dass in Wohlen überhaupt ein Circolo ACLI gegründet werden konnte. Der Priester und Oskar Hübscher machten sich nun auf die Suche nach einem Lokal und hatten dabei viel Glück. Marco, ein weiterer Sohn Oskar Hübschers, hatte ein gut geeignetes Lokal genau bis Ende März gemietet. Die beiden Initianten sprachen mit dem Schweizer Pfarrer, welcher das Projekt ebenfalls sofort unterstützte. Ein paar Tage später trat Oskar Hübscher mit dem Anliegen vor die Kirchenpflege, die einstimmig sofort 11'000 Franken für die Realisierung zur Verfügung stellte. Es wurde ein schweizerisch-italienisches Komitee mit

202 NZZ vom 17.3.1970: Der Linkskatholizismus in Italien. Kirchliche Mahnung an die ACLI.

203 Collegamento. Periodico delle Missioni Cattoliche Italiane dell'Argovia. Wohlen, Nr. 5, Juni 1970: Come è nato il Circolo ACLI.

204 «La necessità di avere un locale dove potermi riunire con loro [die Italiener], organizzare un'attività che in qualche modo avesse contribuito a farli uscire e dallo isolamento [sic] e dall'individualismo.»; Collegamento. Periodico delle Missioni Cattoliche Italiane dell'Argovia. Wohlen, Nr. 5, Juni 1970: Come è nato il Circolo ACLI.

Oskar Hübscher als Präsidenten gegründet.²⁰⁵ Nun wurden Italiener mobilisiert, die sich mit Begeisterung für das Projekt engagierten: ein Maler, ein Elektriker, ein Maurer, mehrere Schreiner sowie ein Allrounder.²⁰⁶ Die Frauen reinigten das Lokal und nähten die Vorhänge, und so konnte die ACLI innert kurzer Zeit eröffnet werden. Die Kosten wurden, wie bereits erwähnt, grösstenteils von der Kirchenpflege übernommen. Sie war allerdings nicht bereit, allein dafür aufzukommen und fragte die kantonale Arbeitsgemeinschaft für die Betreuung ausländischer Arbeitskräfte an, ob nicht auch sie einen Teil der Kosten übernehmen könnte.²⁰⁷ Diese war nicht abgeneigt einen Beitrag zu entrichten, es lag aber nicht in ihrer Kompetenz dies zu entscheiden. Hierfür war der Regierungsrat verantwortlich.²⁰⁸ Aus den weiteren Dokumenten lässt sich jedoch nicht entnehmen, ob die Arbeitsgemeinschaft sich schliesslich finanziell beteiligte.

Die Schilderungen Don Silvanos zeigen schnell auf, welches persönliche Ziel er hatte, welchen «Sinn» er schon seit der Ankunft in der Schweiz seiner Tätigkeit zumass.²⁰⁹ Seinem Empfinden nach war die italienische Gemeinschaft von Isolation und Individualismus geprägt. Die Italiener lebten isoliert und individualistisch, vor allem aufgrund des übertriebenen Regionalismus, weswegen der Missionar seine Aufgabe darin sah, die Diaspora zu einer grossen «Familie» zusammenzuführen. Im Interview kamen diese letzten Gedanken besonders zum Vorschein: Seiner Ansicht nach gab es keine «comunità italiana».²¹⁰ Es existierten lediglich die Fussballmannschaft «Olympia» und die Federazione delle Colonie Libere Italiane. Letzterer gehörten nur wenige an und wurde sowohl vom italienischen Missionar als

205 Don Silvano nannte die weiteren Mitglieder des Komitees nicht. Aus einem nicht datierten Dokument des Dossiers lässt sich jedoch entnehmen, dass das Gremium aus neun Mitgliedern bestand, darunter auch der Präsident der katholischen Kirchenpflege, der Schweizer Pfarrer und der Polizeikorporal.

206 «Uomini tuttofare».

207 Brief der Kirchenpflege an die Arbeitsgemeinschaft für die Betreuung ausländischer Arbeitskräfte vom 10.12.1970, AKpfW.

208 Brief der Arbeitsgemeinschaft für die Betreuung ausländischer Arbeitskräfte an die Kirchenpflege vom 16.12.1970, AKpfW.

209 Vgl. hierzu sein Grusswort an die italienische Gemeinschaft nach seiner Ankunft in Wohlen: Collegamento. Periodico delle Missioni Cattoliche Italiane dell'Argovia. Wohlen, Nr. 3, März 1970: Il saluto del nuovo missionario (Kap. 7.2).

210 «Bisogna creare una comunità, perché vedevo che non c'era una comunità. Si andava a piccoli gruppi: siciliani avevano il loro ritrovo che era un ristorante, i salentini avevano un altro ritrovo che era un altro ristorante.»; ImSF, S. 2.

auch von den Lokalbehörden bekämpft.²¹¹ Es gab einen Centro Ricreativo Culturale Italiano, welcher aber ebenfalls nur von wenigen besucht wurde.²¹² Aus diesem Grund berief Don Silvano sonntagnachmittags im Chappellehof Versammlungen ein, zu welchen jeweils 300 bis 400 Personen erschienen. Das ganze war eine Art Forum: Man diskutierte über die Anliegen der Italiener und allfällige Forderungen an die Gemeinde. Die hohe Anzahl der Anwesenden bestätigte das Interesse und vor allem das Bedürfnis nach einer solchen Institution. Don Silvano selber hatte das Projekt schon im Kopf: die ACLI,²¹³ einerseits weil er viel Erfahrung mit dieser Institution hatte, andererseits in der Schweiz bereits solche Circoli existierten (Lenzburg, Zürich, etc.).

Das Abhalten der Sitzungen lässt sich weder durch die Dokumente im Archiv der Kirchenpflege noch durch die Beschreibung Don Silvanos im Collegamento bestätigen. Dort spricht er nämlich nur von der ersten «offiziellen» Versammlung (vgl. Kap. 7.1). Trotz fehlender schriftlicher Dokumentation sind die Aussagen als richtig zu erachten, weil sie sich nicht widersprechen: In der schriftlichen Version legte der Missionar den Fokus vor allem auf das erste Treffen und die Suche nach dem geeigneten Lokal. Im Interview sprach er auch darüber, wie die Italiener das Lokal auf Vordermann brachten,²¹⁴ betonte aber vor allem die Gründe für das Lancieren seines Vorhabens: um diese interne Segregation zu überwinden.²¹⁵ In den ersten Monaten von 1970 gab es für Don Silvano demzufolge zwei miteinander eng verknüpfte, aber dennoch verschiedene Projekte: die Suche nach einem geeigneten Lokal für einen «Italienerclub» und die Gründung der ACLI. Damit sollten sowohl der geeignete Ort als auch die geeignete Insti-

211 «Autorità locali»; Don Silvano spezifizierte allerdings nicht, ob damit die weltlichen oder geistlichen gemeint waren.

212 «Però naturalmente vedevo che era molto molto settoriale, cioè molto ristretto, molto circoscritto.»

213 «[...] portare un po' in loro, in questa comunità, il senso un po' di questo associazionismo [...]»

214 «Il locale era un po' abbastanza fatiscante, specialmente all'esterno. Abbiamo cominciato a lavorare e metterlo a posto.»; ImSF, S. 5.

215 «Non c'era un legame comunitario.»; ImSF, S. 4. Im Gespräch erwähnte er hingegen weder den Namen Lukas noch Oskar Hübscher, und dies obwohl beide eine zentrale Rolle gespielt haben. Erst als ich Don Silvano danach fragte, wer denn nun Carlo und Oskar Hübscher waren, wollte er mit der Geschichte beginnen. Ich unterbrach ihn allerdings, da ich sie ja bereits kannte. Es wäre natürlich interessant gewesen sie quasi knapp 40 Jahre nach dem schriftlichen Verfassen nochmals mündlich zu hören und zu vergleichen, ich wollte aber noch Fragen stellen, die nicht mit den schriftlichen Dokumenten beantwortet werden konnten.

tution erschaffen werden, um die italienische Gemeinschaft zu einer «Familie» zusammenzuführen.

Es gibt in dieser Schilderung allerdings ein paar Ungereimtheiten: Der Missionar behauptete, er habe Luca Hübscher im Februar kennen gelernt. Dem widerspricht allerdings ein Schreiben der Kirchenpflege. Diese hatte nämlich bereits an ihrer Versammlung vom 22. Januar 1970 beschlossen, für das in Frage stehende Lokal an der Bahnhofstrasse für 1970 die Miete von höchstens 4'000 Franken zu übernehmen. Ferner bewilligte sie einen Kredit von 7'000 Franken für die notwendigen Einrichtungen.²¹⁶ Die erste Anfrage von Don Silvano musste also bereits im Januar erfolgt sein. Die Sitzung, die er in seiner Schilderung nennt, kann nur die vom 22. Januar 1970 gewesen sein, da in dieser der Kredit über 11'000 Franken bewilligt worden war. Dies wird auch durch die Presse bestätigt.²¹⁷ Laut Don Silvano wurde sein Begehren von der Kirchenpflege einstimmig angenommen. Die Presse spricht jedoch nur von einer grossen Mehrheit.²¹⁸ Zudem erwähnte er im Gespräch nur die 7'000 Franken, die für die Einrichtung bewilligt worden waren.²¹⁹ Er betonte besonders, dass die Italiener mit dieser Summe ein ganzes Lokal eingerichtet hatten oder mit anderen Worten: Trotz diesem kleinen finanziellen Zuschuss war es möglich gewesen, einen Club auf die Beine zu stellen. Don Silvano wusste um den Beitrag der Kirchenpflege und wenn er es auch nur andeutete, schimmert hier dennoch der Gedanke durch, dass seiner Ansicht nach die Summe auch höher hätte ausfallen dürfen.

Wie lassen sich nun diese Abweichungen zwischen dem von Don Silvano Geschilderten und den reellen Tatsachen erklären? Die erste erstaunt insofern, da nur gerade fünf Monate zwischen dem Ereignis und der Schilderung in der Missionszeitschrift²²⁰ lagen. Hatte Don Silvano es einfach «vergessen», wann er die Begegnung mit Lukas Hübscher hatte? Wäre möglich. Doch es gibt noch einen weiteren Punkt: Don Silvano schrieb, er sei mit Luca Hübscher einen Kaffee trinken gegangen. Als der Missionar das Lokal schon verlassen hatte, ging der andere ihm nach und lud ihn zu sich

216 Brief der Kirchenpflege an die Missione Cattolica vom 28.1.1970, AKpFW.

217 Wohler Anzeiger vom 23.1.1970: Für die italienischen Gastarbeiter mehreres [sic!] tun.

218 Wohler Anzeiger vom 23.1.1970: Für die italienischen Gastarbeiter mehreres [sic!] tun.

219 «La parrocchia ci aveva dato 7'000 franchi. Con 7'000 franchi noi abbiamo fatto tutto.»; ImSF, S. 5.

220 Collegamento. Periodico delle Missioni Cattoliche Italiane dell'Argovia. Wohlen, Nr. 5, Juni 1970: Come è nato il Circolo ACLI.

nach Hause ein, weil sein Vater ihn kennen lernen wollte.²²¹ So wie es der Missionar schrieb, setzte dies irgendeine Form von Kontakt zwischen Luca Hübscher und seinem Vater voraus. Doch wann hätte ein solcher stattfinden sollen? Oder lud ihn Luca Hübscher auf eigene Initiative ein, um den Missionar dem Vater vorzustellen? Das würde allerdings der Erzählung von Don Silvano widersprechen. Diese Ungereimtheiten lassen sich hier nicht definitiv klären, deuten aber darauf hin, dass der Missionar sich nicht um rigorose Genauigkeit bemüht hat. Er erinnerte sich zwar an Details wie die Worte des Barbiers, an die gemeinsamen Kaffees bei der Familie Hübscher, vergass aber den Monat des ersten Treffens. An dieser Stelle muss auch berücksichtigt werden, für wen diese «Erzählung» bestimmt war. Sie wurde in der Zeitschrift der Missione abgedruckt, war also an die Italiener gerichtet. In welchem Monat das erste Treffen stattgefunden hatte, ist sekundär. Wichtig war es, die erfolgreiche Geschichte der ACLI darzustellen. In dieses Vereinfachungsmuster gehören auch die divergierenden Aussagen, ob das Projekt nun mit grosser Mehrheit – so wie es im Wohler Anzeiger stand – von der Kirchgemeinde abgesegnet worden war oder einstimmig, so wie es Don Silvano schilderte.

Es stellt sich aber erneut die Frage, warum er geschrieben hatte, der Beitrag an den Circolo sei einstimmig angenommen worden. Gab es Skeptiker innerhalb der italienischen Gemeinde selber und wollte der Missionar ihnen damit zeigen, dass die Schweizer hinter dem Projekt standen? Oder hatte Oskar Hübscher dem Missionar gesagt, der Circolo sei ohne Gegenstimmen gutgeheissen worden? Ist er vom Brief der Kirchgemeinde fälschlicherweise veranlasst worden zu glauben, der Circolo sei einstimmig gutgeheissen worden?²²² Diese Fragen können nicht definitiv beantwortet werden. Fakt ist: Die Gründung der ACLI wurde als eine Erfolgsgeschichte dargestellt. Eine allfällige Opposition gegen das Vorhaben erwähnte der Missionar nicht. Gab es keine oder wurde sie vom Priester einfach verschwiegen, um niemanden damit blosszustellen? Kapitel 5.3 geht nochmals darauf ein. Diese Ungereimtheiten und offenen Fragen im Text deuten letztendlich nur auf eines hin: Der Zweck dieser Schilderung war es, die eigenen Landsleute darüber zu informieren, wie die ACLI entstanden war. Zudem war der Text

221 «Poi ci salutammo! Ma con sorpresa, mi raggiunse poco dopo, di nuovo, in strada e mi pregò di recarmi a casa perché il papà voleva conoscermi [sic!].»; Collegamento. Periodico delle Missioni Cattoliche Italiane dell'Argovia. Wohlen, Nr. 5, Juni 1970: Come è nato il Circolo ACLI.

222 «Wir freuen uns, wenn Sie einen Ort bekommen, der für die seelsorglichen Belange der italienischen Gastarbeiter wertvoll ist, [...]»; Brief der Kirchenpflege an die Missione Cattolica vom 28.1.1970, AKpfW.

eine Dankesschrift an die Helfer – Italiener und besonders Schweizer²²³ – und wurde nicht als «historisches» Dokument verstanden, das für die Nachwelt bestimmt war, weswegen der Missionar getrost auf akribische Genauigkeit verzichten konnte.



*Abbildung 10:
Don Silvano
(rechts) in «Ar-
beitskleidung».*

5.3 Die Eröffnung der ACLI

Die erste Versammlung der ACLI fand laut Missionszeitschrift²²⁴ am 7. Mai 1970 im Chappelhof statt. Anwesend waren 117 von 230 Mitgliedern. Die Anwesenden wählten Carlo Pawlicek zum Präsidenten der ACLI. Die weite-

223 «Grazie sincere, amici svizzeri! [...] Un grazie sincero a tutti, svizzeri e italiani!»; Collegamento. Periodico delle Missioni Cattoliche Italiane dell'Argovia. Wohlen, Nr. 5, Juni 1970: Come è nato il Circolo ACLI.

224 Collegamento. Periodico delle Missioni Cattoliche Italiane dell'Argovia. Wohlen, Nr. 5, Juni 1970: Come è nato il Circolo ACLI.

ren zwölf Kandidaten mit den meisten Stimmen bildeten zusammen mit dem Präsidenten den Vorstand. Am 9. Mai 1970 wurden schliesslich in einer weiteren Versammlung die verschiedenen Ämter (Vizepräsidium, Revisoren, Jugendarbeit, Soziales, Kultur, Freizeit) zugeteilt, die Delegierten aus Boswil/Bünzen und der Frauen bestimmt und Oskar Hübscher zum Ehrenpräsidenten gewählt. Um die Erschaffung dieser «Familie» zu fördern und gleichzeitig eine möglichst demokratische Form zu gewährleisten, bildete Don Silvano die Listen der Vorstandsmitglieder nach Fabriken und Anzahl italienischer Arbeiter.²²⁵

Die offizielle Eröffnung war am 28. Juni 1970 und fand auch in der Lokalzeitung Eingang: «Lange Zeit lag der Kontakt zwischen der einheimischen und der fremden Bevölkerung im Argen. In letzter Zeit haben aber die politisch Verantwortlichen begriffen, dass die Gastarbeiter den Schweizern näher gebracht werden müssten. Am Sonntag konnte [...] der vom A.C.L.I. [...] getragene Zirkel eingeweiht werden. Hier in diesen mit bescheidenen finanziellen Mitteln und umso grösserem Arbeitseinsatz eingerichteten Räumen sollen sich Italiener und Schweizer begegnen und kennen lernen.»²²⁶

Das Ziel war es, einen Begegnungsort zwischen Italienern und Schweizern zu schaffen, in welchem Vorträge, Deutschkurse, Unterrichtsstunden für Analphabeten, aber auch Freizeitbeschäftigungen stattfinden sollten. «Der Italienerseelsorger [...] bezeichnete an der Einweihungsfeier, an der u. a. Vertreter des Gemeinderates und der Kirchenpflege teilnahmen, nicht die Unterhaltung, sondern die seriöse Nutzung der Freizeit zu einer vertieften sozialen und menschlichen Qualifikation als Hauptaufgabe dieses Zentrums.»

Besonders die Jugendlichen sollten mit Sprach- und Bildungskursen gefördert werden, um ihnen damit eine bessere Integration in die Schweizer Gesellschaft zu ermöglichen. Es war auch Don Silvanos Anliegen, «vermehrt zwischen Ausländern und Schweizern Kontakt zu finden, um eine tiefere und offenere Freundschaft zu erlangen.» Im Interview änderte er

225 «Per cui nel fare, nel formare questa, questa famiglia diciamo, io ho fatto una cosa: abbiamo fatto le votazioni, naturalmente, votare, e davo il numero di rappresentanti nella lista in base agli scritti sulle, sulle singole fabbriche. C'era la, la, la – come si dice – la Ferro Wohlen che erano 400 operai, la Durisol che ne aveva 300 eccetera, distribuivamo ogni 20, 30 – adesso non ricordo esattamente – facevo un rappresentante in lista, [...]. Poi si votava. Quindi senza badare al regionalismo, senza badare al colore, [...], si formava proprio questa, in questa forma, questa maniera molto democratica, ecco. Quindi ciascuno esprimeva il proprio nucleo un rappresentante, [...].»; ImSF, S. 5.

226 Wohler Anzeiger vom 30.6.1970: Ein Ort der Begegnung für Italiener und Schweizer in Wohlen.

leicht den Akzent: Auch die Schweizer Behörden wären froh, dass sie nun eine Institution hätten, mit der sie in einen Dialog treten könnten.²²⁷

Der Missionar verfolgte also mit der Eröffnung des Circolo verschiedene Ziele: einerseits wollte er einen Ort, um die Italiener aus ihrer Isolation und ihrem Individualismus zu befreien, andererseits einen Begegnungsort zwischen Gastarbeitern und Einheimischen. Ersteres sollte mit zwei verschiedenen Methoden erreicht werden, nämlich mit Unterrichtskursen und Freizeitaktivitäten, in denen es um die Sache selber ging, aber auch einfach nur um Italiener aus den verschiedenen Regionen zusammenzubringen. Der Circolo war also eine Selbstorganisation, mit welcher sowohl den Problemen innerhalb der italienischen Minderheit als auch denjenigen der Diaspora mit den Einheimischen entgetreten werden sollte. Das Ziel war es, mit dieser Institution den Anliegen der Italiener Gehör zu verschaffen. Weil es sich zudem auch um eine Gewerkschaft handelte, konnten damit auch Sympathisanten der Linken für die Organisation eingespannt werden, hinter der gleichwohl die Kirche stand. Die Eröffnung der ACLI war laut Don Silvano der erste grosse Erfolg, den die italienische Gemeinschaft feiern durfte, weil es nun erstmals so etwas wie eine «comunità» gab.²²⁸

Auffallend ist, dass in der Zeitschrift der Missionen²²⁹ nicht stand, wie die Italiener aus Individualismus und Isolation befreit werden sollten und dieser Punkt im Wohler Anzeiger gar nicht zur Sprache kam, dafür aber mehrmals betont wurde, mit dem Circolo einen Ort des Zusammenkommens zwischen Ausländern und Einheimischen errichtet zu haben. Der Grund ist einfach: Was die ACLI innerhalb der Gemeinschaft bewirken sollte, war für die einheimische Bevölkerung sekundär. Wichtig war die Gründung einer Institution, an die sich die Schweizer Behörden wenden konnten. Die Presse schrieb auch nicht explizit, auf wessen Initiative der Circolo zustande gekommen war: «In letzter Zeit haben aber die politisch Verantwortlichen begriffen, dass die Gastarbeiter den Schweizern näher gebracht werden müssten.»²³⁰ Doch wer war damit gemeint? Die Italiener oder die Schwei-

227 «[...] finalmente c'era un gruppo, una comunità che dialogava con loro, non c'erano singole persone che dialogavano con loro, ma c'era una comunità con quale si poteva confrontare e dialogare.»; ImSF, S, 10.

228 «[...] un trionfo degli Italiani, perché sai, è stata la prima volta che si... che c'era una comunità.»

229 Collegamento. Periodico delle Missioni Cattoliche Italiane dell'Argovia. Wohlen, Nr. 5, Juni 1970: Come è nato il Circolo ACLI.

230 Wohler Anzeiger vom 30.6.1970: Ein Ort der Begegnung für Italiener und Schweizer in Wohlen.

zer? Die ACLI ging klar auf die Initiative Don Silvanos zurück, die Gemeindebehörden haben die Gründung der ACLI lediglich zur Kenntnis genommen. Kirchenpflege und Kirchgemeinde haben das Projekt zwar von Anfang unterstützt, es aber nicht lanciert. Der grosse Verdienst von Don Silvano wurde hier also verschwiegen, denn es ist zu bezweifeln, dass mit «politisch Verantwortlichen» der Missionar gemeint war. Die Gründe dieses Verschweigens sind unklar. Hatte der Journalist damit eine konkrete Absicht? Wenn ja, welche? Wollte er damit allfällige Versäumnisse seitens der Gemeindebehörden, welche das Problem der Integration bis anhin nicht aufgegriffen hatten, elegant umgehen? Oder wusste er es einfach nicht, auf wessen Initiative das Ganze zurückging? Die Fragen bleiben offen.

Wie bereits erwähnt wurde der Gemeinderat zur Eröffnung eingeladen.²³¹ Laut Aussagen des Missionars war auch Gemeindeammann Rudolf Knoblauch anwesend, welcher zudem in seiner Ansprache Don Silvano quasi «vorwarf», warum er nicht die Gemeinde um einen Beitrag ersucht habe.²³² Diese Darstellung deckt sich allerdings nicht mit den schriftlichen Dokumenten: Der Gemeinderat nahm zwar die Einladung an, war aber nur mit Guido Strelbel vertreten, die zweite Person war Polizeichef Alfons Bruggisser.²³³ Die Presse sprach ebenfalls nur von Vertretern des Gemeinderates.²³⁴ Dies schliesst den Gemeindeammann zwar nicht aus, es ist jedoch zu vermuten, dass seine allfällige Präsenz explizit erwähnt worden wäre. Im Antwortbrief an das Komitee ACLI gratulierte der Gemeinderat zur Eröffnung des Zentrums, «hofft allerdings, dass der Betrieb dieses Gastarbeiterzentrums keine Immissionen zur Folge haben wird.»²³⁵ Diese Äusserung war weniger eine «Hoffnung», sondern mehr eine Aufforderung, Emissionen möglichst zu vermeiden. Der Antwortbrief ist das einzige Dokument bezüglich der ACLI, das sich auch in den Protokollen des Gemeinderates wiederfindet, die Eröffnung des Zentrums stand also nie zur Debatte. Die soeben dargestellte Formulierung, welche zudem auch die Stereoty-

231 «Zu diesem Anlass, mit anschliessender Erfrischung, möchten wir Sie herzlichst einladen. (Zweierdelegation).»; Brief des Komitee ACLI an den Gemeinderat vom 15.5.1970.

232 «Ricordo che nel discorso del sindaco venne fuori, il sindaco disse: «Però dobbiamo rimproverare un po' Don Silvano perché non ha chiesto niente al comune.» ImSF, S. 5.

233 «In dem wir Ihnen die Einladung bestens verdanken, teilen wir Ihnen mit, dass als Delegierte die Herren Gemeinderat Guido Strelbel und Polizeichef Alfons Bruggisser bezeichnet wurden.»; Brief des Gemeinderates an das Komitee ACLI vom 26.5.1970, AKpfW.

234 Wohler Anzeiger vom 30.6.1970: Ein Ort der Begegnung für Italiener und Schweizer in Wohlen.

235 Brief des Gemeinderates an das Komitee ACLI vom 26.5.1970, AKpfW.

pisierung der «lärmigen Italiener» mitsuggeriert, verdeutlicht aber, dass die Wohler Behörden doch gewisse Vorbehalte gegen das Projekt hegten.

In den schriftlichen Dokumenten finden sich keine weiteren Hinweise auf eine eventuelle Opposition gegen die ACLI. Eine mögliche Form wäre gewesen, gegen das Eröffnen eines solchen Zentrums beim Bauamt Einsprache zu erheben. Es war nicht möglich, dies beim Wohler Bauamt abzuklären, aber die Tatsache, dass der Vorschlag zum Circolo im Januar gefallen war und das Zentrum bereits im Mai eröffnet werden konnte, lässt eine Einsprache seitens der Anwohner ausschliessen, da sich das Ganze sonst gewiss verzögert hätte. In Anbetracht des politisch-gesellschaftlichen Kontextes ist das erstaunlich. Die sehr knappe Ablehnung der Schwarzenbach-Initiative²³⁶ steht im Widerspruch zu einer Gemeinde, in der sich keine offene Opposition gegen das Zentrum gebildet hatte. Dem Autor der zahlreichen Leserbriefe für die Vorlage muss die Eröffnung eines Circolo ein Dorn im Auge gewesen sein und dennoch erwähnt er sie nirgends. Auch wenn die Resonanz in der Presse sehr spärlich war, befand sich das Lokal mitten im Zentrum Wohlens, an der Bahnhofstrasse. NA-Sympathisanten konnten somit nicht nichts davon gewusst haben. Haben sie in der Gemeinde selber Konflikte vermeiden wollen, wo doch das Projekt die Rückendeckung der Kirchenpflege genoss? Wurde das Problem vom Lokalen aufs Nationale gewälzt, vereinfacht formuliert: Die Italiener in Wohlen sind zwar gute Nachbarn, aber es gibt in der Schweiz trotzdem zu viele davon? Dies wäre ein möglicher Erklärungsansatz.

Auch im Interview sagte Don Silvano nichts über allfällige Gegner des Italienerclubs. Danach gefragt, dementierte er entschieden: Es gab keine Opposition, im Gegenteil. Die Gemeinde war gegenüber den Anliegen der ACLI sehr offen und unterstützte sie.²³⁷ Die weitere Entwicklung des Circolo verlief wie folgt: 1987 wurde auf dem Gelände, auf welchem ursprünglich der Kinderhort entstehen sollte, der heutige Sitz eröffnet.²³⁸ Er wurde wie

236 Vgl. hierzu Kap. 3.2 Man beachte: Über die Initiative wurde nur zwei Wochen vor der offiziellen Eröffnung abgestimmt.

237 «CC: [...] *c'è stata un'opposizione alle ACLI?* – SF: *No! Anzi, ti dirò una cosa che per me è molto importante: [...] [Knoblauch] è stato molto aperto sia verso le ACLI che verso di me personalmente, tantissimo, diciamo, no?»*; ImSF, S. 10. Als Beispiel schilderte Don Silvano, wie Gemeindeamman Knoblauch ihm persönlich mitteilte, dass das Gebäude, in welchem sich der Circolo befand, von der Kantonalbank aufgekauft wurde und abgerissen würde, weil dort eine Filiale gebaut werden sollte. Daraufhin bot ihm der Gemeindeamman Hilfe bei der Suche nach einem neuen Lokal an; ImSF, S. 10.

238 Er trägt heute die Namen Circolo ACLI, ist aussen jedoch auf Deutsch mit Begegnungsstätte Rösslimatte angeschrieben.

der Kinderhort (vgl. Kap. 6) durch Fronarbeit gebaut.²³⁹ Der Erfolg dieser Institution lässt sich laut Don Silvano heute daran messen, dass auch ungefähr 60 Schweizer Mitglieder der ACLI sind, worunter sich beispielsweise der amtierende Gemeindeammann und ein ehemaliger Einwohnerratspräsident befinden. Mittlerweile stecke die ACLI jedoch in der Krise, so wie jede italienische Organisation. Jetzt wo die meisten Italiener bestens in der Schweizer Gesellschaft integriert seien, habe die «comunità» als Referenzpunkt an Bedeutung verloren, vor allem für die 2. und 3. Generation.²⁴⁰

Der Circolo hat für die Entwicklung der italienischen Gemeinschaft eine zentrale Rolle gespielt. Diese Institution ermöglichte es, die internen Abgrenzungen unter den Italienern zu überwinden und somit eine «comunità» zu bilden. Die ACLI stellte aber nicht nur für die Gastarbeiter, sondern auch für die lokalen Behörden einen Referenzpunkt dar. Auf die Rolle Don Silvanos in der Gemeinde wird in Kap. 7.1 eingegangen.



*Abbildung 11:
Spatenstich anlässlich
des Baubeginns
für das Asilo.*

239 ImSF, S. 10-11. Ich habe hier kein wörtliches Zitat angebracht, weil ich diese Passage des Interviews nicht transkribiert habe.

240 Ich werde in Kap. 7.2 auf diesen Punkt nochmals eingehen.